Badische Zeitung
Freiburg im Breisgau · Freitag, 12. Juni 2020
http://www.badische-zeitung.de/der-wilde-duft-von-marrakesch

Der wilde Duft von Marrakesch

Die marokkanische Band Bab L'Bluz mit Frontfrau Yousra Mansour hat ihr packendes Debüt-Album nach der musikalischen Jugendbewegung Nayda! benannt

Die Veranstalter des kleinen „Rock am Bach"-Festival in Kirchzarten hatten im Sommer 2019 den richtigen Riecher. Sie luden ein Quartett namens Bab L'Bluz ein, das mit seiner treibenden marokkanischen Energie frenetisch gefeiert wurde. Dieser Tage bringt die Band ihr Debütalbum heraus – gleich mit den höchsten Weltmusikweihen, auf Peter Gabriels Label Real World.

Es nennt sich „Nayda!", ein Begriff, der in Marokko seit der Jahrtausendwende verankert ist. Damals sorgte der Wechsel im Königshaus vom autokratischen Hassan II., der seine Gegner in Kerkern dahinsiechen ließ, zum gemäßigteren Sohn Mohammed VI. für gesellschaftliche Lockerungen. Und auch für einen Riesenschub der Musikszene: Rapper, Hardrocker und Jazzer vereinten sich in der Jugendbewegung, Minderheiten machten sich musikalisch bemerkbar, wie die Berber und die Gnawa, Nachfahren ehemaliger Sklaven, die die Marokkaner aus Schwarzafrika verschleppt hatten. „Nayda!" heißt im Darija, dem marokkanischen Arabisch, zum einen „Party", zum anderen steht es für intellektuelles Aufwachen, eine aufrechte Haltung, dafür, nicht einfach der Schafherde hinterherzulaufen", sagt Yousra Mansour, Frontfrau von Bab L'Bluz.

Die quirlige Sängerin wuchs im libertären Geist von „Nayda" auf. Schon die Eltern hörten einen Mix aus Led Zeppelin, Michael Jackson und klassischer araboandalusischer Musik. Jedes Jahr pilgerte sie nach Essaouira, um im Team des weltweit bekannten Gnawa-Festival mitzuhelfen. „Ich wurde immer mehr von dieser Musik in den Bann gezogen", erzählt sie im Telefoninterview. Was wenig erstaunt bei den kreisenden Beschwörungszeremonien, die charakteristisch sind für die Gnawa. „2017 habe ich das Spiel auf der Gimbri begonnen, der Basslaute der Gnawa, und wurde in Marrakesch für ein Gnawa-Jazz-Projekt angefragt."

Dort lernt sie den Franzosen Brice Bottin kennen, mit ihm, dem Drummer Hafid Zouaoui und dem Flötisten Jérôme Bartolome formt sie das Quartett Bab L'Bluz. „Wir verstehen uns als erweitertes Powertrio im Geiste der Bands von Jimi Hendrix. Die Grundenergie heißt Rock, aber es kommen Zutaten aus den marokkanischen Provinzen, aus der Gnawa- und Berbermusik, der Poesie der Hassania in Mauretanien dazu", erläutert sie den Stilmix. „Bab L'Bluz" bedeutet „Tor zum Blues", zum afrikanischen freilich, der viel älter ist als sein US-Bruder.

Es packt einen beim Hören des Albums, im ekstatischen Mondlied „El Gamra" oder dem psychedelischen „Ila Mata". Bab L'Bluz heben sich aus der Fülle der oft behäbigen Desert Blues-Bands knackig heraus. Das liegt an der Kombination der Gimbri und der kleineren, eine Oktave höher gestimmten Awicha, sie

Yousra Mansour mit ihrer Band FOTO: BAB L'BLUZ

übernehmen die Rollen von E-Bass und Stromgitarre, tönen aber weitaus ruppiger, trockener. Darüber legt Yousra Mansour ihre melismatischen Vocals, rauchige Flötengirlanden umschweben sie.

„Man hört dem Album eine gewisse Schizophrenie an", sagt Mansour und lacht. „Ausgearbeitet wird das Rohmaterial in Lyon, unserer zweiten Heimat, die Entwürfe der Songs passieren in Marrakesch, dieser sehr traditionellen und touristischen Stadt." Marrakesch mit seinem verwirrenden Gemisch aus Volksgruppen, Klängen und Düften gilt als „Tor zur Wüste" – und der Saharawind weht hinein in die Songs von Bab L'Bluz. „Ich habe eine große Verehrung für die Kultur der Hassania in Mauretanien", sagt Mansour. „Ein Song geht auf die Tebraa-Poesie der mauretanischen Frauen zurück, die in einer sehr konservativen und patriarchalen Gesellschaft ihre eigene Liebeslyrik als Geheimbotschaften an die Verehrten entwickelt haben."

Die Frauen, das ist auch Mansours Einschätzung, haben sich generell in den letzten Jahren ihren Platz in der marokkanischen Musikindustrie erobert. In anderen Belangen hat die Staatsführung bei aller Imagepflege in Richtung Europa wieder den Rückwärtsgang eingelegt. Konnte der als Versöhner geltende König Proteste während des Arabischen Frühlings 2011 noch im Zaum halten, hat sich seit 2016 ein neuer Widerstandsgeist in der Bewegung „Hirak El-Shaabi" formiert: als Antwort auf die Unterdrückung der Berber im Rif-Gebirge, auf Polizeigewalt und die Beschneidung einer regierungskritischen Presse bis hin zur Inhaftierung von Aktivisten und Journalisten. Yousra Mansour äußert sich vorsichtig: „Niemand verbietet in Marokko den Ausdruck künstlerischer Freiheit. Man darf seinen Ärger immer höflich zur Sprache bringen, aber natürlich nicht zur Gewalt aufrufen."

Und sie gibt zu bedenken: Kein Land auf der Welt sei frei von Mechanismen der Manipulation. Das ungezähmte Erbe der Nayda-Bewegung bei Bab L'Bluz mehr musikalisch als politisch zu verstehen. Die ihrer Single „Ila Mata" sind beileibe nicht nur auf Marokko anwendbar: "Eine Furcht ist in uns gewachsen, unsere Gehirne sind Gefangene geworden und unsere Unterschiede werden kriminalisiert. Wie lange noch wird Ungerechtigkeit herrschen? Wie lange noch wird Gewalt glorifiziert?" ***Stefan Franzen***

Bab L'Bluz: Nayda! (Real World Records).

Diesen Artikel dürfen Sie gerne ausdrucken und archivieren. Der Artikel darf aber nicht erneut veröffentlicht werden - sei es im Internet oder in einem Printprodukt.